

Fernsprech-Anschluss: Amt Wilmersdorf, 1841 (Nebenanschluss).

Die Feder

Halbmonatschrift für die deutschen Schriftsteller und Journalisten.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats; Bezugspreis bei direkter Zusendung 1,50 Mk., durch den Buchhandel oder die Post bezogen, sowie für das Ausland 1,75 Mk. vierteljährlich; für Oesterreich-Ungarn 1,80 Kr. vierteljährlich. Einzelnummer 30 Pf. Abonnements, die nicht mindestens 14 Tage vor Ablauf des Quartals gekündigt werden, laufen ein Quartal weiter. Einrückungsgebühr 10 Pf. für die 3-gesp. Pettizeile. Verlagsort Berlin. — Wir bitten, soweit noch nicht geschehen, um Einsendung des Abonnements für das laufende Quartal. —

No. 264

Berlin, den 15. Juni 1910.

13. Jahrgang.

Bei Anfragen, Sendungen an das Liter. Bureau zc. bitten wir stets Rückporto beizulegen, bei Auskünften den Anfragen 40 Pf. beizufügen bei Besäuerden 60 Pf. Die Erledigung geschieht nur dann, wenn die Beträge beigefügt werden. Vier Wochen nach erfolgter Beschwerde, bzw. nach Erledigung derselben bitten wir um Mitteilung, ob eine Einigung erfolgt ist, bzw. ob weitere Schritte gewünscht werden. Andernfalls wird die Angelegenheit von uns als endgültig erledigt betrachtet. — Alle Geldsendungen erbitte wir möglichst per Postanweisung, bei Markensendungen möglichst deutsche 5 oder 10 Pf.-Marken, kleine Beträge aus dem Auslande in den auf jeder Post erhältlichen Coupons Réponse international.

Wir bitten freundlichst beachten zu wollen, daß Redaktion und Geschäftsstelle der „Feder“ sich jetzt

Berlin-Wilmersdorf, Babelsbergerstraße 9,

besinden. Besonders bitten wir, Pakete mit dieser Adresse versehen zu wollen, da bei Angabe der alten Adresse von der Post eine Extragebühr von 25 Pf. erhoben wird.

Beantwortung der Kundfragen.

Die Redaktion der „Feder“ sendet ständig an Redaktionen und Verleger Fragebogen, betr. Bedarf an Manuskripten. Die Antworten werden, wie nachstehend, in jeder Nummer veröffentlicht. (Zur Erklärung: Kommissionsbuchhandlungen sind solche, die vom Verfasser gelieferte, im Druck fertig hergestellte Bücher buchhändlerisch vertreiben) Bei Einsendungen an neue noch unbekante Firmen ist Vorsicht am Platze.

N. K. Schreiber's Verlag, Ehlingen a. N., sucht Bilderbücher und populäre Naturwissenschaften, keine Zweitdrucke. Vorherige Anfrage und Rückporto erwünscht. Fertig gedruckte Bücher werden nicht in Kommission genommen.

Die Dokumente des Fortschritts, Berlin, Spichernstr. 17, wünschen vor Einsendung von Mss. stets angefragt zu werden. Rückporto erforderlich. Honorar nach Erscheinen. Belege werden gegeben. Zweitdrucke finden keine Verwendung.

Neuland des Wissens, Berl. Hermann Loese, Leipzig, Görschenstr. 1 sucht nur Mss. über eigene neue Forschungsergebnisse, allgemeinverständlich dargestellt, Umfang nicht über einen Druckbogen. Rückporto bei unüberlangten Mss. erforderlich. Honorar je nach Wert der Arbeit bis 100 Mk. pro Bogen, zahlbar sofort nach Erscheinen. 6 Belege werden gegeben. Prüfungsdauer 3 Tage, später mehr. Zweitdrucke finden keine Verwendung, Uebersetzungen ausnahmsweise, wenn sie der Tendenz besonders entsprechen. Illustrationen müssen vom Verfasser mitgeliefert werden und werden in den Bogenpreis eingerechnet.

Licht und Schatten, München, sucht lyrische Gedichte und dichterisch wertvolle Novellen ernsterer oder heiterer Art, letztere höchstens im Ausmaß bis zu 8000 Silben, kürzere lieber. Rückporto erforderlich, Anfrage nicht. Honorar pro Prosa-Seite (3200 Silben) 175 Mk., für Gedichte (mindestens 8 Verszeilen) ein Mindesthonorar von 30 Mk., beides gleich nach Annahme des Manuskripts. Belege werden auf Wunsch gegeben. Zweitdrucke und Prosa-Uebersetzungen finden keine Verwendung,

lyrische Uebersetzungen, wenn von entschieden dichterischem Wert, Honorar dann, wie für Originale.

Die Kauf- und Tausch-Revue, Schwarzenbach a. Saale sucht Mss. Kaninchenzucht betreffend, Erst-, Zweitdrucke und Uebersetzungen. Rückporto nicht erforderlich, Anfrage nur bei längeren Mss. Honorar nach Uebereinkunft, zahlbar sofort nach Annahme. Belege werden gesandt. Prüfungsdauer 14 Tage. Photographien auf die Kaninchenzucht bezüglich werden nach Klischee-Ausmaß pro Quadratcentimeter mit 3 Pfg. honoriert.

Frauenfortschritt, Berlin, Bülowstraße 89, suchen alle Mss., deren Inhalt sich auf die Frau bezieht. Rückporto und Anfrage nicht erforderlich, Honorierung nach Erscheinen. Belege werden gegeben. Prüfungsdauer eine Woche, bei ganz kurzen Arbeiten nur einige Tage. Zweitdrucke werden mit höchstens 5 Pf. pro Zeile honoriert, Uebersetzungen mit 5—10 Pf. (Ergänzung der Kundfrage in Nr. 262). — (Ein Abonnent machte uns darauf aufmerksam, daß das Blatt am Kopfe die Notiz trägt „Für unverlangt eingej. Mss. trägt die Red. keine Verantwortung“. Die Mss.-Sendungen der Abonnenten der „Feder“ sind aber nach Veröffentlichung der Kundfrage-Beantwortungen keine unverlangten.)

Die Organisation. Hans Th. Hoffmann, Berlin, Friedrichstr. 166, sucht Anisse, Winke, praktische Einrichtungen fürs Geschäftsleben, möglichst kurz. Rückporto erforderlich, Anfrage nur bei längeren Manuskripten. Honorar je nach Artikel, wenn gut geeignet Zahlung nach Annahme. Belege werden gegeben. Prüfungsdauer unbestimmt, ev. 2—3 Wochen, kleine Arbeiten werden sofort geprüft. Zweitdrucke werden nicht berücksichtigt, Uebersetzungen, wenn aus amerikanischer Praxis, ja. Illustrationen werden gebraucht und wie Text honoriert.

Die Bad. Gewerbe- u. Handwerkerztg., Redaktion Kastatt, sucht Novellen und kleine hauswirtschaftliche Aufsätze usw. zu erwerben.

Zum Verkehr mit Redaktionen.

Ungezogene Redaktionen. Leider gibt es eine nicht ganz kleine Zahl von Redaktionen, die diese Bezeichnung verdienen, und zu ihnen gehören in erster Linie die massenhaften Schriftleitungen, die auf Zuschriften, Zusendungen usw. einfach überhaupt nicht antworten oder erst, wenn man sie in sehr „massiver“ Weise an ihre Pflichten erinnert. Aber schlimmer noch als die durch Schreibfaulheit ausgezeichneten Redakteure, die wenigstens vereinzelt trotzdem die Mitarbeiter sonst in durchaus honetter Weise behandeln, sind diejenigen Redaktionen, die einen eingelangten Artikel aktueller Natur zunächst zur Veröffentlichung zurücklegen, ohne dem Verfasser etwas davon mitzuteilen, um ihn dann, wenn schließlich kein Platz dafür rechtzeitig geschaffen werden konnte, „post eventum“ an den Verfasser zurückzuschicken, für den er dann natürlich entwertet ist. Zu einer besonderen Virtuosität auf diesem Gebiet hat es neuerdings das „Berliner Tageblatt“ gebracht. Es passierte mir bereits im vorigen Jahr zweimal, daß aktuelle Aufsätze von mir auf der Redaktion lange Wochen hindurch lagen (unbrauchbare Aufsätze werden sonst, wenn Porto beiliegt, umgehend retourniert), und nachdem das Datum vorbeigegangen war, für das sie verfaßt waren, erhielt ich sie plötzlich ohne ein Wort der Entschuldigung zurück. Ich hatte infolgedessen die Mitarbeiterschaft an dieser Zeitung schon fast eingestellt, sandte aber dennoch am 29. April d. J. einmal wieder einen Aufsatz ein, der für Pearchs Anwesenheit in Berlin verfaßt war und nur am 6. oder 7. Mai erscheinen konnte. Ich bat mit Rücksicht auf diese Tatsache ausdrücklich und dringend um postwendende Nachricht und erhielt am — 8. Mai meine Arbeit ohne irgend eine geschriebene Zeile zurück! Auf meine energische Beschwerde bei der Chefredaktion erfolgte in reichlich ungezogenem Ton lediglich die Antwort, man hätte ja den Artikel nicht bestellt, sei also nicht dafür verantwortlich, ob ich ihn anderswo unterbringen könne. Von einer Entschuldigung keine Rede! Das Verhalten der Redaktion ist um so empörender, als sie vor einiger Zeit einen anderswo von mir erschienenen Aufsatz von 1¼ Spalten Umfang ohne meine Erlaubnis nachgedruckt und auch nicht einmal den Versuch gemacht hat, mir ein Nachdruckshonorar dafür zugehen zu lassen.

Ähnlich verhält sich übrigens die Redaktion des „März“. Sie empfing im März von mir einen Artikel zum Pfingstfest, ließ diesen 6 volle Wochen liegen und sandte ihn unmittelbar vor Pfingsten zurück mit der Begründung, man habe ihn nicht mehr unterbringen können. Eine Beschwerde, daß man ihn mir dann doch auch schon 6 Wochen früher hätte zurücksenden können, blieb unbeantwortet.

Dr. R. Hennig-Friedenau.

Auf unsere Veranlassung war der Chefredakteur des „B. Z.“ so freundlich, uns folgende Erwiderung zu senden:

„In Beantwortung Ihres werten Schreibens vom 17. Mai gestatte ich mir, Ihnen folgendes zu bemerken: Ich stehe ganz auf dem ja auch besonders von Ihnen verfolgten Standpunkt, daß akzeptierte Manuskripte, die aus irgend einem Grunde erst nach längerer Zeit zum Abdruck gebracht werden können, auf Wunsch des Verfassers vor dem Abdruck honoriert werden müssen. Ich stehe aber nicht auf dem Standpunkte, daß jedes ohne Aufforderung der Redaktion einlaufende Manuskript zu honorieren ist, falls die Rücksendung in der vom Verfasser gewünschten Frist nicht erfolgt. Würde diesem Ver-

langen entsprochen, so würde das von zweifelhaften Elementen sehr bald ausgenutzt werden, und die Redaktion würde wahrscheinlich eine Unzahl Manuskripte erhalten, mit der Aufforderung, sie bei Nichtverwertung innerhalb 24 Stunden zurückzusenden. Geschieht das dann zufällig einmal nicht, so hat man erreicht, daß die Redaktion das Honorar bezahlen muß. Der Fall des Herrn Dr. Hennig liegt ja natürlich anders, aber auch da ist eine Aufforderung der Redaktion an den Verfasser nicht ergangen. (Irrtum! Ich bin früher aufgefordert worden, und von 1905 bis 1909 sind ziemlich zahlreiche (ca. 15) Aufsätze von mir im B. Z. erschienen. Dr. H.) Herr Dr. Hennig hat uns, soweit ich festgestellt habe, eine Reihe von Manuskripten eingeseendet, ohne daß er jemals darum ersucht worden wäre. Als der Artikel über Pearch nicht abgedruckt, sondern ihm zurückgesendet wurde, schrieb er mir — und ich erfuhr durch diesen Brief zum erstenmale von seiner Existenz (wieder Irrtum! habe mit Herrn W. schon im Januar 09 korrespondiert. Dr. H.) — in einer Weise, die ich ungehörig fand, weil er am Schluß drohte, daß er bei Nichthonorierung sein „weiteres Verhalten“ entsprechend einrichten werde (weil ich schon früher wiederholt sehr unkulant vom B. Z. behandelt war! Dr. H.). Ich habe ihm nicht in „ungezogenem“ Tone geantwortet, was nicht meine Art ist, und ich lege Ihnen die Abschrift meines Briefes hier bei. Schon aus dem Umstande, daß der Herr Ihnen gegenüber von einer „ungezogenen“ Antwort spricht, ist ja zu ersehen, wes Geistes Kind er ist. Ich habe ihm allerdings nur kurz geantwortet, da ich mich mit Leuten, die mit ihrem „weiteren Verhalten“ drohen, grundsätzlich nicht einlasse. Wenn der Herr dann noch behauptet, es sei einmal ein Artikel, den er anonym in einer anderen Zeitschrift habe erscheinen lassen. im „Berl. Tagebl.“ nachgedruckt worden, und er habe dafür kein Nachdruckshonorar erhalten, so möchte ich gern wissen, wie man ihm für diesen anonymen Artikel das Honorar hätte zustellen sollen (durch Rückfrage bei der „Internation. Wochenchrift“, der man den Artikel entnommen hatte, ohne um Erlaubnis zu fragen! Dr. H.). Falls er über diese Angelegenheit nähere Angaben machen kann, will ich gern prüfen, ob ihm ein Nachdruckshonorar zukommt, das ihm dann sicher nicht vorenthalten werden wird. Mit kollegialischer Begrüßung Theodor Wolff, Chefredakteur.“

(Auf den Kern meiner Vorwürfe, daß man einen Artikel hochaktueller Natur erst zum Abdruck in Aussicht genommen hat und ihn dann, wenn sich kein Platz hat schaffen lassen, 10 Tage später post festum ohne Entschuldigung zurücksendet, geht Herr W., dessen Angaben auch sonst wenig zutreffend sind (vgl. die Randbemerkungen!), nicht ein. Ich halte meinen Vorwurf, daß das B. Z. seit etwa 2 Jahren sehr rücksichtslos redigiert wird, voll aufrecht. Von anderen Seiten hörte ich das gleiche Urteil.

Dr. R. Hennig.

Redaktions-Verhältnisse.

Ein Redakteur schreibt uns: Im Dezember 1909 wurde ich zum 1. Februar 1910 an eine neu begründete bekannte Zeitschrift engagiert. In den mündlichen Engagementsverhandlungen versprach mir der Verleger selbständige Arbeit und sein zweites oder drittes Wort an diesem Tage war „modern“.

Es zeigte sich bald, was der Verleger unter selbständiger Arbeit eines Redakteurs versteht. Bilder, die von ihm nicht mit ausgewählt wurden, laugten von vornherein nichts. Während die Re-

daktion wegen ihrer prompten Erledigung und wegen ihrer geschmackvollen Zusammenstellung der Beste draußen überall warme Anerkennung fand, wurden ihr vom Chef nur negierende Kritiken.

Beim Engagement verlangte der Verleger von mir, wie schon hervorgehoben, in erster Linie eine moderne Ausgestaltung des Blattes, speziell auf dem Gebiete der Belletristik. Ich wußte nicht, daß unter „modern“ das Zuckerwasser und die Limonaden in der Literatur verstanden wurden.

Es gab Spannungen. Und dann kam das Wunderliche, das eines nobelistischen Reizes nicht entbehrt und das mir die Berechtigung gibt, diese im übrigen alltägliche Geschichte hier zu erzählen.

Der Verleger hat einen dunklen Punkt in seinem Leben. Er hat einmal mit seinem Auto ein Kind überfahren. Und er kommt über diesen dunklen Punkt nicht ganz fort, weil er so etwas wie Gewissen besitzt.

Die Redaktion weiß von dieser Angelegenheit nichts und akzeptiert ein Gedicht, in dem auf einer Refordfahrt ein Automobilist ein Kind überfährt und infolgedessen vom Teufel geholt wird.

In der Konferenz gibt es eine Szene. Der Verleger zittert am ganzen Leibe, hat aber noch so viel Bewußtsein, die deutsche Familie als Schirm und Schutz gegen die „Brutalität“ dieses Gedichtes anzusprechen. Ich erkläre ihm, wer noch kein Kind überfahren habe, würde an diesem Gedicht kaum Anstoß nehmen. Da zuckt er auf — „nun, ich habe ein Kind überfahren.“

Was dann noch kam, war nur Nachspiel. Ich war bis zum 1. Oktober engagiert. Ich kündigte. Er erklärte, ich könne sofort gehen. Ich sagte, ich wäre dazu bereit, wenn ich mein Gehalt erhielte.

Diese Art der Behandlung eines Redakteurs durch einen Verleger ist um so lehrreicher, als während meiner nur viermonatlichen redaktionellen Mitarbeit die Abonnentenzahl um 10 000 gestiegen ist, gewiß das beste Zeichen, daß die Redaktion sich der schwereren Aufgabe, eine neue Zeitschrift hochzubringen, durchaus gewachsen gezeigt hat. Ferner war ich dabei, einen festen, nicht teuren Mitarbeiterkreis zu sammeln. Und daß meine Beziehungen zu den Schriftstellern die allerbesten waren, haben mir gerade die Mitglieder des Allgemeinen Schriftstellervereins oft genug in ihren Schreiben bezeugt.

Ich bin finanziell unabhängig und unverheiratet. Ich nahm diese Stellung an, zu der ich mich nicht gemeldet hatte und nachdem ich kurz vorher einen ehrenvollen Ruf in die Redaktion der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ abgelehnt hatte. Das alles wußte der Verleger.

Wie nun — wenn ich irgend ein armer Teufel wäre, wie viele Redakteure! Wie mag der Kapitalismus die behandeln, die von ihm wirklich abhängig sind. Redakteure pflegen gewöhnlich gebildete Menschen zu sein, Verleger haben meist keinerlei wissenschaftliche und literarische und bisweilen auch nur geringe allgemeine Bildung. Aber der nicht selbständige Redakteur muß, wie sie wollen. Und so kommt es, daß unsere Zeitschriften immer mehr den persönlichen Charakter verlieren.

Es ist Zeit, daß die Redakteure sich sammeln. Der Kapitalismus springt mit uns nicht anders um als mit seinen Fabrikarbeitern. Heutzutage ist Redakteurspielen eine Beschäftigung, die den Charakter verdirbt. Denn bei vielen Verlegern herrscht die verwerfliche Mode, einen Redakteur gegen den anderen auszuspielen. Das muß einmal aufhören. Es kann aber nur aufhören, wenn auch diejenigen Redakteure, die finanziell nicht unabhängig sind, einen festen Rückhalt bei einer wohlfundierten Klasse haben. Dann werden sie ganz von selber fest auf-

treten. Heute liegt der Geist noch in den Ketten des Kapitals. Aber einst muß die vielleicht noch ferne Stunde kommen, wo der Kapitalismus den Geist als etwas Ebenbürtiges anerkennt....

Aus einem Kommissionsverlag spurlos verschwundene Bücher.

Im Jahre 1902 wurde der Firma Franz Jändrich, Theosophische Buchhandlung in Leipzig, ein Buch „Das Tor des Paradieses“ in Kommission gegeben. Im Jahre 1906 ist diese Firma in Konkurs geraten und der Massenverwalter teilte mit, daß das Bücherlager zum Großteil an die Theosophische Centralbuchhandlung Leipzig, Blumenstraße 12, übergegangen sei.

Nachdem F. Jändrich immer ordnungsgemäß abgerechnet hatte, so wandte ich mich an diese Firma am Schlusse des Jahres 1906 und erhielt die Mitteilung, daß noch 246 unverkaufte Exemplare am Lager wären. Unterzeichnet war diese Postkarte für die Theosophische Centralbuchhandlung, G.

Ende 1908 stellte ich eine neuerliche Anfrage. Hierauf dann die Antwort: „Wenn Ihnen der frühere Inhaber der Buchhandlung (Herr Jändrich?) schreibt, daß noch 246 Exemplare am Lager wären, so muß er sich gewaltig verzählt haben. Wir haben nun dreimal nachgezählt, es werden aber nicht weniger als 256. Gezeichnet: Theosophische Centralbuchhandlung, fr. G. Jändrich.“

Da ich nun keine weiteren Nachrichten mehr erhielt, so schrieb ich im April d. Js. diesbezüglich neuerdings nach Leipzig. Darauf kam am 22. April folgender Bescheid:

„Die Theosophische Buchhandlung, Blumenstraße 12 I hat aus dem Konkurs Jändrich kein Exemplar von „Tor des Paradieses“ erhalten oder übernommen Dies zur Richtigstellung.“

Theos. Buchhandlung H. Frankes.“

Nun schrieb ich wieder an die Theos. Centralbuchhandlung (vorm. Hans Jändrich) um Aufklärung. Derselbe antwortete umgehend folgendes:

„Ich habe 1903 mein Geschäft Herrn A. Weber verkauft und 1907 wieder zurückgekauft. Habe aber dabei Ihr Buch nicht wieder mitübergeben erhalten. Ich habe Herrn Weber gesagt, daß er die Exemplare an Sie zurücksenden soll. Wenn er es nicht getan hat, so kann ich nichts dafür (?). Wenn Herr Weber bei Abrechnungen 1903—1907 etwa meinen Namen benutzt hat, so habe ich trotzdem mit der Sache nichts zu tun, wenden Sie sich an Herrn Weber, Postfach 128. Hans Jändrich.“

Ich schrieb nun an Herrn A. Weber und bekam zur Antwort:

„Herr Jändrich hat Sie belogen, denn er weiß ganz genau, daß ich überhaupt keine Bücher mehr habe. Wenn die Bücher nicht mehr im Besitz des Herrn Jändrich sind, so hat sie jetzt Herr Hugo Vollrath, Theosophisches Verlagshaus, Leipzig, Kurzestr. 2. Dieser ist auch verpflichtet (?), mit Ihnen abzurechnen. Arthur Weber.“

Nun schrieb ich an Herrn Hugo Vollrath.

Als Antwort kam:

„Im Jahre 1908 im September kaufte ich die Konkursmasse der damaligen Theos. Centralbuchhandlung. Unter den Beständen befand sich kein Exemplar von „Tor des Paradieses“. A. Weber, der frühere Besitzer, wurde kürzlich wegen Bankrotts zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt erscheinen.“

Als Beilage empfing ich ein Blatt der „Leipziger Nachrichten“ vom 3. Mai 1910, worin über die Verhandlung kurz berichtet wird.

Wo sind also die 256 Exemplare geblieben?
Welche Firma könnte man zum Schadenersatz,
mit Erfolg, heranziehen?

Wer hat die Exemplare, oder das Geld dafür,
im Falle sie verkauft wurden?

J. Seitz,

Mitgl. des Allgemeinen Schriftstellervereins.

Das Hirschberg'sche Preisanschreiben.

Wer will schnell reich werden? Dazu bietet sich allen Ernstes ein Weg, auf dem man mit einer sehr geringen Kapitalanlage rasch vorwärts kommt. Er wird nicht nach jedermanns Geschmack sein, aber bei vielen heißt es eben: in der Not frißt der Teufel Fliegen. Also Recipe: Man setzt einen Preis von 1000 Mk. für das beste Drama aus, macht aber zur Bedingung, daß für jedes eingereichte Drama 20 Mk. Prüfungsgebühren zu bezahlen sind. Die Kapitalanlage besteht im Druck von einigen hundert Zirkularen, die man an die Zeitungen und besonders an solche Blätter, die von Schriftstellern gelesen werden, sendet. Es müßte alles verkehrt sein, wenn nicht wenigstens hundert „Dramatiker“ auf den Leim gingen. Einnahme 2000 Mk. für Prüfungsgebühren. Ausgabe 1000 Mk. für den Preis. Gewinn 1000 Mk. Dies Verfahren wiederhole man so lange, als es noch irgendwelche Deutsche gibt, die ein Stück geschrieben haben. Es kommen ja auch jährlich neue Jünglinge dazu, die nur ihre Konfirmation abwarten, um dann Stücke zu schreiben.

Herr Leopold Hirschberg setzt einen Preis von 1000 Mk. jährlich für das beste Stück aus, das in dem betr. Jahre vom Bühnenschriftstellerverein in Vertrieb genommen wurde. (Sicher in der besten Absicht. Er hat selbst keinen anderen Vorteil davon, wie den, als Kunstmäcen genannt zu werden.) Der Bühnenschriftstellerverein nimmt aber für jedes Drama 20 Mk. Prüfungsgebühr. Das ist ein bißchen viel, denn wir haben oft genug dargetan, daß bei vielen Dramen ein Blick von wenigen Minuten genügt, um sie gänzlich außer Konkurrenz zu stellen. Nun ja, ein berühmter Arzt nimmt ja auch für eine Konsultation von wenigen Minuten 20 Mk. Aber dafür hilft er dem Kranken. Dem talentlosen Dramatiker ist aber nicht zu helfen, und mit der Ablehnung seines Stückes auch dem talentvollen nicht. Herr Hirschberg hat ferner die Bedingung gestellt, daß er einen Monat vor seinem Geburtstag, an welchem der Preis verteilt werden soll, eingeschrieben an die Zahlung des Preises gemahnt werden soll. Herr Sudermann und Herr Dreher — sie gehören zu den hervorragendsten Mitgliedern des Bühnenschriftstellervereins — werden also wahrscheinlich bei Herrn Hirschberg um die 1000 Mk. petitionieren, denn sie wollen doch nicht umsonst Stücke für 20 Mk. geprüft haben . . . nein, wir bitten die Herren Sudermann und Dreher um Verzeihung, sie sind ja nur Mitglieder des Vereins, aber es wäre vielleicht besser, sie ließen sich in den Vorstand wählen. Dann würden die Bestimmungen des Preisanschreibens vielleicht anders gelautet haben.

S. Zt. haben wir uns schon gegen das rein geschäftliche Unternehmen ähnlicher Art des Bureaus Fischer in Friedenau gewandt. Aber schließlich: das Bureau hat ganz anständige Preise ausgesetzt und sie auch wirklich bezahlt, und zwar nicht an Hauptmann und Sudermann oder dergl., wie es offizielle Preisrichter gern tun, sondern an unbekannte Talente, die dadurch vielleicht in ihrem Schaffen gefördert werden. Der Hirschberg'sche Preis, oder vielmehr die Bedingungen, unter denen der Bühnenschriftstellerverein ihn annahm, sticht davon sehr un-

vorteilhaft ab. Hier ist doch zu naheliegend, daß der Preis irgend einer Berühmtheit zu Teil wird, die ohnehin schon in Tantiemen schwelgt, denn der Verein zählt fast alle berühmten deutschen Dramatiker zu seinen Mitgliedern. Also Taschen zu! Man sende dem Verein keine Prüfungsgebühren. Das ist herausgemorfenes Geld.

Zeitungsbeilagen.

(Fortsetzung.)

Anordnung: Stadt, Titel der Zeitung, Titel der Beilage, Anzahl der Quartettseiten, Inhalt, politische Richtung, Erscheinungsweise. Wo nichts bemerkt ist Roman-Fortsetzung vorhanden, die Beilage erscheint wöchentlich und das Blatt ist parteilos. B bedeutet belletrist. Beiträge, P. populärwissenschaftliche, W. wissenschaftl., K. kritiken, R. Rätsel.

- Bochum, Bochumer Anz., Am häuslichen Herd, 4. B, kurze Frauenartikel. Kein Roman.
Breslau, Volkswart, 4, B, W, 2w, Sozdem.
Chemnitz, Volksstimme, Unterhaltungsbeil., 4, BPN, 2w, Sozdem.
Dortmund, Tremonia, Westfalia, Wochenbl. f. d. christl. Volk, 12, BN, religiös-wissenschaftliches, Zentrum. Kein Roman.
Tremonia, Lesefrüchte, BP, Illstr., 2w, Zentrum, 4.
Dortm. Ztg., Sonntagspost, 8, BP, Illstr. Kein Roman.
Dresden, Dresd. Anz., Sonntagsbeil., 4, WN, konj. Kein Roman.
Gleiwitz, Oberschl. Wanderer, 4, BN, t.
Halle a. S., General-Anz., 4, BN. Kein Roman.
Kiel, Schlesm.-holst. Volks-Ztg., 4, B, 2w, Sozdem.
Leipzig, Leipz. Abend-Ztg., Unterhaltungsbeil., 4, BPN, t.
Blauen, Neue Bogtl. Ztg., Sonntagsblatt, 4, BPN. Kein Roman.
Stuttgart, Neues Tagbl., B, 4, t, Unterhaltungsbeilage.

Landwirtschaftliche Beilagen.

- Dortmund, Tremonia, Für Haus und Herd, 4.
Gleiwitz, Oberschl. Wanderer, der Praktische Ratgeber f. Haus- und Landwirtschaft, 2, 1 m.
Graudenz, Der Gesellige, Ztg. f. Obst- und Gartenbau, 4, 2 m.
Köln, Köln. Volks-Ztg., Der westdeutsche Landwirt, 6.
Leipzig, Leipz. Allg. Ztg., Des Landmanns Sonntagsbl., 2.
Baderborn, Westf. Volks-Bl., 6, Prakt. Ratgeber.

Frauenbeilagen.

- Bochum, Bochumer Anz., Frauen-Ztg., 3.
Gleiwitz, Oberschl. Wanderer, 4, 2 m.
Leipzig, Leipz. Allg. Ztg., Zeitung f. d. Hausfrau, 2.

Kinderbeilagen.

- Bochum, Bochumer Anz., Jugend-Ecke, 1.
Leipzig, Leipziger Allg. Ztg., Kinderfreund, 2, 2 m.
Stuttgart, Neues Tagblatt, Für Schwabens Jugend, 2.

Verschiedene Beilagen.

- Gleiwitz, Oberschl. Wanderer, Der Arzt im Hause, 2.
Köln, Rln. Tagebl., Das Handwerk, Wochenschr. f. h. gewerblichen Mittelstand, 3.
Köln, Volks-Ztg., Literarische Beilage, 6.
Leipzig, Leipz. Allg. Ztg., Gewerbl. Rundschau, 2.
Leipz. Allg. Ztg., Gerichts-Ztg., 2.
Leipz. Allg. Ztg., Der Kleinkapitalist, 2.
Die Altonaer Nachr. teilen berichtigend mit, daß das Blatt nationalliberal ist und es in bezug auf seinen Inhalt heißen muß „BWA“.

Nach Annahme zahlen.

Zur Orientierung für neue Mitglieder: Von Nummer 227 an enthält die „Feder“ Artikel mit obiger Ueberschrift, welche den Zweck haben unter den Schriftstellern eine Bewegung im Gange zu halten, dahin zielend, daß zunächst alle belletristischen und feuilletonistischen Arbeiten gleich nach Annahme durch die Redaktion und nicht erst nach Druck oder später bezahlt werden.

Alle diejenigen Schriftsteller, welche nicht in einem festen Mitarbeiterverhältnis zu der Firma U. Scherl stehen, werden gebeten, bei Einsendungen an diese Firma die Bedingung zu stellen, daß das Honorar gleich bei Annahme belletristischer oder feuilletonistischer Arbeiten gezahlt wird oder Einsendungen solcher Manuskripte bis auf weiteres ganz und gar zu unterlassen. Zugleich bitten wir um frödl. Mitteilung solcher Fälle, in denen neuerdings bei belletr. u. feuil. Beiträgen Honorare ohne weiteres oder auf Wunsch von dieser Firma nach Annahme gezahlt sind.

Eine Abonnentin schreibt: „Die Firma Scherl hat kürzlich einen Feuilleton-Beitrag von mir zirka 8 Tage nach Annahme gedruckt und honoriert, ohne daß ich bei Einsendung eine Bedingung gestellt hatte.“

Mitglied Sch. teilt mit, daß die Firma U. Scherl betr. die Honorarzählung sich seit Bestehen der Verbindung (1½ Jahr) sehr kulant gezeigt hat. Sch. erhielt alle Honorare — auf Wunsch — von allen bezgl. Redaktionen sofort; einmal die Summe von 225 Mk. innerhalb einer Stunde. — (Es muß aber hinzugefügt werden, daß der Einsender als Mitarbeiter der Scherl'schen Blätter zu betrachten ist. Wir bitten um Mitteilung von Einzelerfahrungen. Red.)

Notizen und Vermischtes.

Die 30jährige Schutzfrist betreffend schreibt Herr Dr. Weddigen unter Bezugnahme auf unsere Beronerichtung: „Ich habe nicht in die einzelnen 10 Bände meiner im Verlage der Concordia, Deutschen Verlagsanstalt in Berlin, erschienenen „Gesammelten poetischen Werke“, sondern nur in die neue, verbesserte und veränderte, später herauszugebende Ausgabe meiner Gesammelten Werke, die ich in der handschriftlichen Abteilung der Königl. Bibliothek in Berlin niedergelegt habe, den folgenden Vermerk eingetragen: Zurückgreifend auf meinen Aufsatz „Das geistige Eigentum und die 30jährige Schutzfrist“ (in Weddigen, Literatur und Kritik, Leipzig 1899), und meine Petition an den deutschen Reichstag vom November 1903 bezügl. Ausbau des Urheberrechtes an Werken der Literatur und Kunst vom 19. Juli 1901 gebe ich hierdurch dem Wunsche Ausdruck: daß meine „Gesammelten poetischen Werke“, wie meine wissenschaftlichen Werke, 30 Jahre nach meinem Tode nicht „vogelfrei“ werden, daß vielmehr ein Teil ihrer Erträge meinen etwaigen Descendenten zufließt, ein anderer Teil zur Pflege meiner und der Meinigen Ruhestätten und zur wohlfeilen Herstellung und Abgabe meiner Werke an Volksbibliotheken usw. verwandt wird. Ditto Weddigen.“

Bei der Verhandlung über die Schutzfrist im Reichstage am 10. Mai erzählte der Abgeordnete Dove folgendes: „Ich erinnere mich aus meiner Referendarzeit, daß ich einen Prozeß zu führen hatte für die Erben eines Tonkünstlers, der ein trauriges Schicksal gehabt hat, der gewiß der ist, der einem am ersten einfällt, wenn es sich darum handelt Schutz zu suchen für künstlerische Produktion: das waren die Lorkingschen Erben. Aber nicht sie waren mehr Partei. Sie hatten den Anspruch längst zediert, und irgendein Jessionär führte diesen Pro-

zeß gegen die hiesige Intendanz.“

Hier haben wir einen neuen Grund, dahin zu wirken, daß die Schutzfrist ganz beseitigt und durch eine Abgabe an die Erben einer Stiftung oder Behörde ersetzt wird. Es ist nicht leicht anzunehmen, daß der Erbe sein Recht, Lantiemen von den verschiedensten Verlegern fortlaufend zu beziehen, im großen und ganzen verkaufen wird, er wird auch kaum in eine solche Notlage geraten, da er ja in der Lage ist, die Herausgabe der Werke den verschiedensten Verlegern nacheinander anbieten zu können.

Bedingungen der „Wichtigen Blätter“. Für jeden angenommenen Beitrag erfolgt sofort Barzahlung. Alle Beiträge bitten wir an unsere Redaktion, Berlin SW. 68, Zimmerstr. 9, zu richten. Alle Manuskripte müssen gut leserlich und nur einseitig beschrieben sein. Jeder, auch der aller kleinste Beitrag muß auf ein besonderes Stück Papier geschrieben sein. Wir geben grundsätzlich keine Gründe für eventuelle Ablehnungen an. Aus einer Ablehnung darf deshalb generell nicht auf eine unfällige Kritik unsererseits geschlossen werden. Wir erwerben nur Originalbeiträge d. h. solche, deren Idee absolutes Original des Einsenders ist. Der Einsender übernimmt deshalb durch Annahme unserer Honorierung die volle gesetzliche Verantwortung für die Originalität jedes ihm bezahlten Beitrages. Als Original gilt nur der Beitrag, welcher noch in keinem Buche, keiner Zeitung oder Zeitschrift usw. der Gegenwart oder Vergangenheit jemals veröffentlicht wurde.

Auf Chiffreannoncen sende man keine Manuskripte ein, auch wenn solche als Proben verlangt werden sollten, und tut man es dennoch, so rechne man mit Bestimmtheit darauf, die Manuskripte nicht mehr zurückzuerhalten. Die Annoncen-Expedition, an welche die Chiffrebriefe zu senden sind, ist gewöhnlich verpflichtet, ihren Auftraggeber nicht zu nennen, und sie tut es selbst dann nicht, wenn es ihr nicht ausdrücklich zur Pflicht gemacht wird. Wir glauben auch nicht, daß der Aufgeber der Annonce zur Rücksendung verpflichtet ist, ja nicht einmal zur Aufbewahrung. Daraus, daß er die Annonce unter einer Chiffre aufgegeben hat, geht hervor, daß er dem Einsender gegenüber anonym bleiben will. Damit muß der Einsender rechnen, und er kann den Aufgeber nicht zwingen, seine Anonymität preiszugeben, indem er die Manuskripte zurücksendet. Allerdings könnte er ja die Manuskripte anonym zurücksenden, und das wäre eine Anstands-pflicht. Wenn er es aber nicht tut, gibt es kein Mittel, ihn dazu zu zwingen. Wer es durchaus durchsetzen wollte, müßte gegen die Annoncen-Expedition klagen, und wenn der Inhaber schweigt, müßte gegen ihn die Zwangszeugnißhaft beantragt werden. Daß irgendein Richter einem solchen Antrage entsprechen würde, glauben wir nicht. Wer wird denn sehr wertvolle Manuskripte an einen Unbekannten senden?

Zur Freude der Nachdrucker äußerte der Vertreter der Regierung Dr. Dungs im Reichstage: „Es soll nämlich in Zukunft nur die Privatklage zulässig sein im Strafverfahren, sofern nicht ein öffentliches Interesse vorliegt. Hier kann natürlich niemals, oder doch nur in den seltensten Fällen, von einem öffentlichen Interesse die Rede sein. Dann werden aber die Reporter nicht einen Strafprozeß anfangen, womit sie höchstwahrscheinlich nicht durchkommen. Zweitens ist dafür Sorge getragen, daß die

Sachverständigenkammern in Zukunft immer ein journalistisches Mitglied haben, das die übrigen Sachverständigen über die Bedürfnisse der öffentlichen Berichterstattung aufklärt. Ich glaube, damit kann man zufrieden sein."

Mit dem letzteren gewiß! Was aber die Nachdrucksprozesse betrifft, so bleibt es noch abzuwarten, ob der Reichstag lediglich deshalb, weil die Zeitungen Gerichtsberichte nicht honorieren wollen, unser gutes Urheberrecht so behandeln wird.

* * *

Herstellungskosten = Verleger. Es ist allerdings schon eine Reihe Jahre her, daß ich mit Herrn K. Eckstein Nil. (Krüger) in Verbindung trat, um einen aktuellen Roman, den ich nicht erst bei dem oder jenem Verlage anbieten wollte, unterzubringen, weil er in der Zwischenzeit an Wert und Eindruck verloren hätte. Er behandelte ein interessantes Thema, ob ich es auch so behandelte, mußte ich der Kritik überlassen. Es kam ein Kontrakt zu Stande, dessen wesentlicher Inhalt etwa war: Ich zahle zu den Herstellungskosten eine bestimmte Summe, deren Höhe mir nicht mehr ganz erinnerlich, aber nicht unbedeutend war, zwei Drittel derselben sofort, ein Drittel nach Fertigstellung, gutes Papier und Druck, ich lese Korrektur und Revision, erhalte 20 Freie Exemplare. Der Roman wird vor Erscheinen in Ecksteins Familienzeitung abgedruckt. In den Reingewinn, nach Abzug der Kosten — es waren hier gar keine vorhanden, da ich bis auf den Waschzettel alles angerechnet bekam — teilen sich Verleger und Verfasser zu je 50 Prozent.

Monatelang blieb ich ohne Mitteilung; ich schrieb und depechierte deshalb mehrmals an Eckstein, erhielt endlich die Nachricht, der Roman sei in kurzem fertig gestellt und werden mir die Beleg- resp. Freie Exemplare zugehen. Also hier schon die erste Kontraktverletzung, da ich weder Korrektur noch Revision zu lesen bekam. Der Roman kam an, auf etwas besseres als gewöhnliches Packpapier gedruckt, 19 Druckbogen brochiert $\frac{1}{2}$ Kilo, jede Seite wimmelte von Druckfehlern, ja selbst die allergeringsten Worte enthielten welche. Mir war dadurch der Roman verleidet, ich bezahlte den Rest und da ich infolge eines Leidens verschiedene Jahre im Ausland zubrachte, kam mir die Sache in Vergessenheit. Nach meiner Rückkehr schrieb ich an Eckstein und bat um Abrechnung, zugleich um einige Exemplare, da ich Gelegenheit zu einer weiteren Auflage hatte. Ich erhielt die Antwort, der ganze Roman sei verkauft, nur noch zwei Exemplare seien auf Lager, die er mir zum Buchhändler-Preise anbot. Ich mußte also meine bezahlte Arbeit nochmals bezahlen. Ein Teil des Romans, schrieb er, sei zu ganz billigen Preisen verrentet worden — das glaube nun wer will —, wozu ihm auch das Recht und meine Erlaubnis fehlte. Anspruch auf Honorar, das heißt die Hälfte des Reingewinns, habe ich deshalb nicht, weil abgemacht sei, daß dies sich auf den Abdruck im Familienblatt beziehe und dieser sei nicht erfolgt. Er war kontraktlich zu diesem Abdruck verpflichtet und machte sich dadurch einer abermaligen Kontraktverletzung schuldig. Ich schrieb ihm dies, erhielt aber eine ausweichende Antwort.

Der Kenien-Verlag, Leipzig, schlug einem Autor einen Verlags-Vertrag vor, aus dem wir folgende Paragraphen hervorheben, auf die kein Autor eingehen darf, ohne sich schwer zu schädigen: Dieser Vertrag soll zunächst für 3000 Exemplare des Buches gültig sein, die der Verlag in zwei Drucken je nach Bedarf als erste und zweite Auflage erscheinen lassen kann. Der Ladenpreis des Buches wird auf 3 Mk. festgesetzt und erhält der Verfasser 20 Prozent Lantime von jedem abgesetzten Exemplar. An

Kosten für die Verlagsübernahme usw. sind seitens des Autors bei Unterzeichnung des Vertrages 1250 Mk. (Zwölfhundertfünfzig Mark) in bar an den Verlag zu zahlen. Sollten die in diesem Vertrage vorgesehenen 3000 Exemplare des Buches wider Erwarten nicht in längstens 4 Jahren verkauft sein, so sind wegen des noch vorhandenen Lagerbestandes besondere Vereinbarungen zu treffen. Der Autor verpflichtet sich, alle seine künftighin zum Abschluß gebrachten Buchmanuskripte zunächst dem Kenien-Verlag anzubieten.

* * *

Anthologie „Liedergrüße“. Zu der Notiz in voriger Nummer teilt uns Herr Nebe mit, daß die Mss. nicht von ihm, sondern von der Herausgeberin der Anthologie, die auch seinerzeit das Inf. veranlaßte, zurückzufordern sind. Die Herausgeberin, die ihren Namen nicht zu nennen bittet, teilt uns gleichzeitig mit, daß sie die Arbeiten jetzt zurücksenden wird (wir entsprechen ihrem Wunsch, da wir annehmen, daß sie die Mss. zurücksenden wird).

* * *

Schriftstellerische Erfahrungen.
 Basler Nachrichten. Zahlen 15 Centimes für die Zeile prompt halb nach Abdruck. Behielten ein Manuskript 8 Wochen, schickten es dann auf wiederholte Mahnung portofrei zurück. — Erfelder Zeitung. Hat auf Anfrage nie Bedarf. — Rhein-Wezfäl. Zeitung. 10 Pf. die Zeile, hat nur Bedarf für gediegene Artikel. Meist schnelle Erledigung und höfll. Rücksendung des Nichtverwendeten. Unständig in Honorarfragen. Nimmt auch Zweitdrucke. Zahlung vierteljährlich. — Post. 10 Pf. die Zeile. Zahlung nach Abdruck. Höfliche Rücksendung des Nichtverwendeten. — Kölnische Zeitung. Nur erstklassige Artikel. 20—25 Pf. die Zeile. Prompte Erledigung. Höfliche portofreie Rücksendung des Nichtangenommenen. — Kölnische Volkszeitung. 10 Pf. die Zeile. Höfliche prompte Erledigung. Zahlung vierteljährlich. — Wiener Fremden Blatt. Erledigt sehr langsam und gibt keine Belege. Honoriert aber gut. Nimmt auch Zweitdrucke, die es wie Originale bezahlt. — Magdeburgische Zeitung. Erledigt sehr schnell bei bekannten Autoren. Zahlt nach Druck nicht über dreißig Mark für das Original und nicht über 10 Mk. für den Zweitdruck. Ist wählerisch. — Triester Zeitung und Tagblatt. Ein Verlaag. Hat wenig Bedarf und favorisiert seine alterfessenen Mitarbeiter, die pauschaliter bezahlt werden. Unständige Zeitung. — Freiburger Zeitung. Nimmt Zweitdrucke, die recht gut honoriert werden. — Bössische Zeitung. Ist sehr schwierig in der Aufnahme. Honoriert sehr gut.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Die Verlagsanstalt Franz Stein, Nachf. Hausen u. Co. in Saarlouis, gibt eine neue Jugendbibliothek heraus. Von befreundeter Seite in seinem Auftrag zur Mitarbeit aufgefordert, erkläre ich mich dazu bereit, unter einer Honorarforderung von 200 Mk. pro Erzählung, die der Verlag in einem Schreiben ausdrücklich gut heißt und wozu er noch bemerkt, es sei ihm nicht zuviel, für eine gute Jugendschrift 200 Mk. zu zahlen. Nach Ablieferung des Manuskriptes erhalte ich nach einiger Zeit den Bescheid, daß die Prüfung desselben günstig ausgefallen sei und der Verlag die Arbeit erwerbe; er frage nun nochmals wegen des Honorars an und gäbe mir zu bedenken, daß das neue Unternehmen durch Billigkeit Eingang finden solle und dementsprechend keine hohen Honorare gezahlt werden könnten. Das machte mich stutzig. Ich hielt meine Forderung von 200 Mk. aufrecht, und — erhalte nach weiteren 10 Tagen mein Manuskript wieder retour. Dem Begleitschreiben,

in dem es heißt, daß ein solch hohes Honorar nicht gezahlt werden könne, war auch die durchaus gute Kritik des Rezensenten beigelegt, der die Annahme empfahl. Kann und darf ein Verlag in derartiger Weise vorgehen? Marianne Maidorf.

Das kann er wohl. Die Vermögensumstände des Verlags können sich ja geändert oder er kann sich in seinen Berechnungen früher geirrt haben.

Preis ausschreiben. Das Problem der staatsbürgerlichen Erziehung stellt die Straßburger Kaiser Wilhelms-Universität für die Samen-Preis-Stiftung als Preisfrage. Sie wünscht eine Darstellung und Kritik dessen, was dafür in Deutschland bis jetzt tatsächlich geschehen und was von der pädagogischen Theorie dafür gefordert und vorgeschlagen worden ist. — Als weitere Preisaufgabe stellt die Universität eine Zusammenstellung und kritische Darstellung, allenfalls auch eine Fortführung der Resultate, die bisher bezüglich der Geschichte und Ausbreitung des indischen Fabelwerkes Pancatantra erreicht worden sind. Der Preis für jede Arbeit, die deutsch, französisch oder italienisch abgefaßt sein kann und bis zum 1. April 1912 an das Rektorat einzusenden ist, beträgt 2400 Mk.

Ein Preis ausschreiben für Preis ausschreiben stellt die Zeitschrift „Von Haus zu Haus“ und jetzt für die geistvollste Aufgabe, die eingeht, eine Prämie aus von 125 Mk. für die zweitbeste 50 Mk. für die drittbeste 25 Mk., außerdem 20 Trostpreise à 5 Mk. Die einzelnen Aufgaben müssen völlig neu und Original sein. Das ist die einzige Einschränkung, die den Teilnehmern an dem Wettbewerb auferlegt wird. Alle auf dieses Preis ausschreiben bezüglichen Einsendungen sind zu adressieren: Verlag E. Friede Söchtling, Berlin W., Potsdamerstr. 134 a.

Der Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen zu Berlin erläßt ein Preis ausschreiben von 30 000 Mk.: A. für Erfindungen und Verbesserungen, die für das Eisenbahnwesen von erheblichem Nutzen sind, B. für hervorragende schriftstellerische Arbeiten aus dem Gebiete des Eisenbahnwesens. Die Preise werden im Höchstbetrage von 7500 Mk. und im Mindestbetrage von 1500 Mk. verliehen.

Im Heft 2, Band 9, der in der Akademischen Verlagsgesellschaft erscheinenden „Annalen der Naturphilosophie“ wird ein Preis ausschreiben veröffentlicht, zu dem der Industrielle Ernest Solven 50 000 Fr. für die beste Beantwortung bestimmter sozialpolitischer Fragen gestiftet hat.

Kleine Notizen: Der Deutsche Verlegerverein hat in Leipzig, Gutenbergstr. 7, eine Auskunftsstelle für Druckpreise errichtet. * Der Volksschillerpreis gelangt am 10. November d. J. durch den Goethebund, Bremen, zur Verteilung. * Die sämtlichen Werke von Karl Henckell sind in den Berl. „Die Lesé“, München, übergegangen. * Die Zeitschr. „Die Mark“, Berlin, wünscht keine Einsendungen. * Zum Kapitel Abschriftstellerei wird uns geschrieben: „daß auch die Redaktionen einer Uebersetzung zuweilen den Schein der Originalarbeit geben, indem sie den Uebersetzernamen oder, falls der Autornamen zu fremd klingt, den letzteren streichen und den Uebersetzer als Autor hinstellen. Wenn eine Redaktion sich beharrlich weigert, dem Uebersetzer einen Beleg zu gewähren, so hat sie zuweilen in dem erwähnten Punkte kein reines Gewissen.“ *

Zeitschriften.

Neue Zeitschriften: Walhalla, Monatschrift f. d. ges. kath. Geistesleben der Gegenwart (Umfang 9 Bg. à 16 S.; Programm: Belletristik u. Poesie sowie fast sämtl. Gebiete des Wissens und

Könnens, wie Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte, Geo- und Ethnographie, Naturwissenschaften, Astronomie, Technik, Kunst, Volkswirtschaft, Frauen- und Erziehungsfragen): Hrsg. Rgl. Wirkl. Rat Dr. Otto Denk, Berl. Friedrich Bustet, Regensburg. * Wrttbg. Presse-Korrespondenz (soll polit. und allg. Material liefern): Hrsg. Red. Gustav Wais, Stuttgart. * Zentralblatt für Chemie und Analyse der hydraulischen Zemente, Monatschrift. Wien: Hrsg. Chem. Dr. F. K. v. Arlt. *

In andern Verlag übergegangen sind: Allg. Bau-Anz.: Buchdr. Carl M. F. Salzmann, Berlin, Esmarckstr. 4. *

Neue Zeitschriften (lt. Postzeitungsliste): Allgemeine Handelszeitung, Berlin. * Unhalt. Bl. f. religiöse Weiterbildung, Bernburg. * Bremer Hausfrau. * Daheim, Christlicher Herrschafts- und Dienstboten-Anzeiger, Stuttgart. * Dt. entomolog. National-Bibliothek, Berlin. * Dt. Wach- und Schließ-Zeitung, Amberg. * Gärtner. Gen.-Anz., Leipzig. * Gastwirt, Zürich. * Heimatland, Duderstadt. * Münsterische Handwerks-Zeitung, Münster. * Sächs. Fleischerztg., Dresden. * Süddt. Bau- und Kunstschlosserztg., Mannheim. * Süddt. Eisenbahnztg., Würzburg. * Der Weg, Bl. f. Gesundheit in Familie und Haus, Berlin. * Westdt. Gärtner-Ztg., Mannheim. *

Titeländerungen: Dt. Kohlenhändler, Magdeburg: fr. Der Kohlenhändler. * Fachblatt f. Frauenberufe, Leipzig: fr. Das Pensionat. * Handelsztg. für Milchproduktenverkauf- und Eier-Verj. Geschäfte, Konstanz: fr. Süddt. Handelsztg. für Milch- und Milchprodukte. * Internat. Herrenmoden, Leipzig: fr. Europäische Herrenmode. *

Ihr Erscheinen eingestellt haben: Allg. Ztg., München (ab 1. 7.).

* * *
Zeitungen.

Neue Zeitungen (lt. Postzeitungsliste): Bentather Tagebl. * Bernburger Gen.-Anz. * Bürgerztg., Eupen. * Neumarkter Tageblatt, Dt. Lissa. * Oberheff. Volksbl., Bad Nauheim. * Ztg. f. Märk.-Friedland.

St. Postzeitungsliste (zu Löschen sind): Der Abend, Berlin. * Danzig-Langfuhrer Lokal-Anz. * Lokal-Anz. f. Moers. * Mecklenburger Nachr., Schwerin. * Oberkasseler Bote, Beuel. *

In andern Verlag übergegangen sind: Ulmer Schnellpost: Baur u. Schäußelen. * Warmbrunner Nachr.: Buchdruckereibes. Fleischer. Lahrer Anz.: G. m. b. H. *

Ausgeschiedene Redakteure: Die Post, Berlin: Dr. Kronsbein (ab 1. 7.). *

Ihr Erscheinen eingestellt haben: Waldenburger Hausfreund für Stadt und Land. * Schmöllner Neueste Nachr. *

* * *
Verlagsnachrichten.

Das Konkursverfahren Robert Geißel (Graudenzener Tageblatt) wurde mangels genügender Masse aufgehoben. * Das Intern. Verlags-Institut C. Proffit, München, wurde nach Berlin verlegt. * Das Stammkapital der Bayr. Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., München, wurde von 842 500 auf 78 000 Mk. herabgesetzt. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei dem Geschäftsführer der vorgenannten Firma, E. Barth, München, Bayerstr. 57, zu melden. * Der Silva-Verlag wurde nach Dragonerstr. 48 verlegt. * Die Buchdruckerei Zeller u. Schmidt, Stuttgart, Urbanstr. 49, ist mit allen Aktiven und Passiven an den seitherigen Teilhaber Max Sped verkauft. *

Neue Verlagsanstalten: Kranz-Verlag, Schöneberg-Berlin, Berchtesgadenerstr. 13. * Verlags- und Kunstanstalt L. Stottmeister, G. m. b. H., Wien 8, Albertgasse 14. * Georg Hering, Berlin, Lindenstr. 3. * Ludwig Kettner, Karlsbad. * Oscar Haebler, Berl. f. Kunst und Kunstgewerbe, Blauen i. B. * Wilhelm Meyer-Jlschen, Stuttgart. Seestr. 6. * Buchverl. Triest, Triest. * Rosella-Berl., G. m. b. H., Trier, Geschäftsführer Rfm. Heinr. Teichmacher (soll hauptsächlich katholische Literatur pflegen). *

Todesfälle: Julius Wolff. — Eliza v. Drzesko. — Koloman Mitzsath. — Kommerzienrat Wilhelm Belhagen, Mitbegründer der Firma Belhagen u. Klasing.

Aus den Eintragungen in das Handelsregister: Russ. Offertenbl., G. m. b. H., Rixdorf: Betrieb des Russischen Offertenbl. f. Optik, Mechanik, Elektrotechnik usw. Geschäftsführer Rfm. Gg. Blumenfeld, Rixdorf. * Frauenfortschritt, G. m. b. H., Berlin: Ges. ist aufgelöst. Liquidatoren sind die bish. Geschäftsf. * Berl. d. Rheinlande, G. m. b. H., Düsseldorf: Geschäftsführer jetzt Franz Boening. * C. G. Naumann, G. m. b. H., Leipzig: Fortführung des Verlages C. G. Naumann. Geschäftsführer Kaufleute Th. G. Naumann und Frz. Bernh. Leop. Walther. * Louis Abel, G. m. b. H., Berlin: Fortführung d. Verlages Louis Abel, der mit sämtlichen Aktiven und Passiven in die Ges. eingebracht wird. Geschäftsf. Verlagsbuchhdlg. L. Abel. * Berl. Deutsche Bucherei, G. m. b. H., Berlin: Ges. ist aufgelöst, Liquid. Bücherrevisor Georg Ziegler, Berlin. * P. E. K. A. B. Verlagsges. H. W. Friedrich u. Co., Breslau. * Buchdruck. Antoni Bekold, Berl. d. „Altpreuß. Ztg.“, „Elbinger Tagebl.“, „Neue Westpreuß. Ztg.“, „Pr. Stargarder Ztg.“: Justizrat Stroh, Elbing, jetzt Inh., übernimmt die im Geschäft begründeten Forderungen nicht. *

Allgemeiner Schriftstellerverein.

Sitzung alle Mittwoch Abend 8 Uhr im Café Austria.
Potzdamerstraße 28.

Nachruf.

Am 27. v. M. verschied Justizrat Dr. Josef Stranz, der seit Jahren die Prozesse des Allgemeinen Schriftstellervereins geführt hat. Der Verein hat den Verlust aufs Tiefste zu beklagen. Wir haben fast stets mit Gewißheit darauf rechnen können, daß die ihm übergebenen Prozesse, soweit es überhaupt möglich war, zu Gunsten der Kläger zu Ende geführt wurden, und den durch ihn herbeigeführten Entscheidungen hat die gesamte deutsche Schriftstellerwelt viel zu verdanken.

Der Vorstand des Allgemeinen Schriftstellervereins.

Zum Beitritt meldeten sich: Elisabeth Monzheimer (Erika Hellingen); Charlotte v. Hillern-Flinch; Emil Edler von Günz; Wwe. Martha

Kupfer; Maria Dietrich; Carl E. Ch. Schaumann; Carl Breuer; Leutn. Hans Theiner; Dr. Georg Paul Lude; Frau Reichsritter von Scheibenhof (Betty Winter); Dr. jur. Weiß, Kriminal-Polizeinsp. a. D.; Pfarrer Th. Kohleder; Marcello Rogge.

Am Mittwoch, 29. Juni, findet ein Vereinsausflug nach Friedrichshagen statt, von wo aus Fahrten auf dem Müggelsee unternommen werden sollen. Alles Nähere wird auf Anfrage von der Geschäftsstelle des A. S. V. mitgeteilt.

Personalnachrichten. Herr Dr. Egid von Fiel erhielt vom österreichischen Unterrichtsministerium zur Förderung seiner literarischen Arbeiten ein Künstler-Stipendium im Betrage von 600 Kronen. * Im Musik- und Literatursalon Ludwig in Dresden fand ein Emil Uellenberg-Abend statt. Den Clou des Abends bildete die halbstündige Rezitation einer Prosadichtung „Der Irre von Norden“, welche die Zuhörer zu begeistertem Beifall hinriß.

* Kartell Iyrischer Autoren.

Die Mitglieder des Kartells verpflichten sich, den Nachdruck ihrer Dichtungen in Zeitungen und Zeitschriften nur gegen Honorar (mindestens 25 Pf. pro Verszeile) zu gestatten. Mit den Anthologie-Verlegern schließt lediglich das Kartellkomitee Verträge ab, wonach die Verleger einen bestimmten Prozentsatz des Ladenpreises der Auflage an die Kartellkasse zur Verteilung unter die betr. Kartellmitglieder zahlen. Die Mitglieder des Kartells verpflichten sich ferner, keinem Verleger das Recht einzuräumen, den Nachdruck ihrer Gedichte zu gestatten. Die näheren Bestimmungen und Beitrittsbedingungen erhält jeder Interessent von der Redaktion der Feder unentgeltlich zugesandt. Beitrittsklärungen sind an dieselbe Redaktion unter der Aufschrift „Kartell“ zu senden. Die Bestimmungen über Preise der E-rsdrucke überläßt das Kartell den einzelnen Autoren vollständig.

Der Verlag Gourjch & Bechstedt, Köln, legt Beckers „Neues Vortragbuch“ in 3000 Exemplaren neu auf und zahlt dafür ein Zeilenhonorar von 45 Pfg.

Der Verlag Martin Warnack, Berlin, Linkstr. 42, bereitet eine Anthologie, deren Titel voraussichtlich „Mutterlieder“ sein wird vor und zahlt für die erste Auflage von 2000 Exemplaren 30 Pfg. pro Zeile.

Die Buchhandlung „Vorwärts“ plant die Herausgabe einer aus zwei Bänden bestehenden Anthologie, die nur im zweiten Bande Beiträge lebender Autoren enthalten soll und darunter ca. 4000 Zeilen von Kartellmitgliedern. Vereinsart wurde ein Zeilenhonorar von 25 Pfg. für die ersten 10 000 Exemplare, und zwar wurde dabei berücksichtigt, daß das Buch bei großen Kosten besonders Beiträge von Kartellmitgliedern aufnehmen will.

Im Verlag Langewiesche, München, erschien „Das zweite Buch der Ernte“ (1—30 Tausend), für das ein Zeilenhonorar von 60 Pfg. an die Autoren Dehmel, Hofmannsthal und Schaukal zur Auszahlung gelangte.

Beigetreten : Ewald Silvester, München, Neuß. Prinzregentenstr. 9.

Literarischer Anzeiger.

Hans Karl von Winterfeld, Das fidele Bibelfränkchen. Burleske in 3 Akten. Hans Sachs-Verlag, München. — Ein realistisches Studentendrama voll scharfer Satire.

Alchim von Winterfeld, Wenn die Masken fallen. Lebensbild in drei Akten. Hans Sachs-Verlag, München. — Ein Gesellschaftsdrama mit schlagfertigen geistreichen Dialog.

Bernard Shaw, Candida. Ein Mysterium in drei Akten. Stuttgart, J. G. Cotta. — Eines von jenen Dramen, in denen Shaw sich darin gefällt,

einem nach gewöhnlichen Begriffen unreifen Jüngling alle Weisheit in den Mund zu legen und auf reife Männer herabschauen zu lassen. Sonst aber verleugnet sich auch in diesem Stück der bedeutendste Dramatiker der Gegenwart nicht.

Karl Wilczynski, Eric Edmund Smart. Ein Prolog. N. Trenkel, Berlin. — Eine dramatische Dichtung mit Iyrischen und philosophischen Schönheiten.

Ernst Kippel, Haschisch. Ägyptische Skizzen. Otto Dreher, Berlin. — Das eigenartige Mi-

lieu dieser Kultur- und Sittenbilder stellt der Verfasser in den blumenreichen Wendungen des Arabischen mit plastischer Deutlichkeit dar. Die Skizzen sind in jeder Hinsicht fesselnd geschrieben.

Olaf Heine mann, Geschichten aus Banau-
fia. Georg Hering, Berlin. 2 Mk. — Dem Ver-
fasser steht eine feine Ironie zu Gebote, um manche
Schäden des modernen Lebens zu verspotten. Einige
soziale Skizzen zeugen von einem tiefen Verständnis
der Not unjener Zeit.

Nanny Hammerström, Das Abenteuer
zweier Ameisen. Ebold u. Co., München. — Ein Buch,
wie es sich für die Jugend passender u. reizvoller kaum
denken läßt. Die prächtigen Mandillustrationen sind
nicht nur humorvoll unterhaltend, sondern auch mit
pädagogischer Deutlichkeit belehrend.

Dr. Th. Bönner, Chinas Urkundenbuch und
Odenbuch. Steglitz, Bechkestr. 9. — Diese Docu-
mente einer uralten Kultur sind auch für den Laien
von hohem Interesse. Aus den ethischen Aussprüchen
könnte man noch jetzt ein Lebensbrevier zusammen-
stellen.

W. Hörstel, Die oberitalienischen Seen. Mit
100 Abbildungen nach photogr. Aufnahmen. Biele-
feld, Velhagen & Klasing. Bd. 25: Von Land und
Leuten, Monographien zur Erdkunde. — Der Inhalt
besteht aus einer geographisch-geologischen, einer ge-
schichtlichen Uebersicht, Artikeln über Klima, Pflan-
zen- und Tierwelt, Bevölkerung und Beschreibung
der einzelnen Seen. — Ein hübsches Geschenkwerk.

Dr. Oskar Stillich, Der gesamte Ge-
schäftsverkehr des Publikums mit Banken und Ban-
kiers. Hans Th. Hoffmann, Berlin. — Das Büchlein
ist sehr geeignet, jedem, der das Bank- und Börse-
leben kennen lernen will, alle wünschenswerten
Grundlagen dafür zu geben.

Hans Konwiczka, Chemie des täglichen
Lebens. Meyers illustrierte Beschäftigungs-Spiel
und Sportbücherei. Heft 16—19. Hermann Beher,
Leipzig. — Die uns vorliegenden Bändchen enthalten
leicht verständliche Ausführungen über die einzelnen
Elemente und Versuche mit einfachen Präparaten,
wobei immer darauf Bedacht genommen ist, daß die
Ausführungen für das tägliche Leben voll Interesse
sind.

Dr. B. Plüß, Unsere Getreidearten und
Feldblumen. Mit 244 Bildern. Freiburg i. Br.,
Herdersche Verlagsbuchhandlung. 2,40 Mk. — In
der Hand dieses eleganten Büchleins wird es ein
leichtes sein, die einzelnen Getreidearten und Feld-
blumen zu nennen und zu bestimmen.

Dr. B. Plüß, Blumenbüchlein für Wald-
spaziergänge. Freiburg i. Br., Herdersche Verlags-
buchhandlung. 2,00 Mk. Die 204 Bilder des hübs-
chen Bändchens, die Erklärung und Tabellen machen
auch dem Laien die Orientierung in der Botanik
leicht.

Dr. B. Plüß, Unsere Bäume und Sträucher.
Siebente, verbesserte Auflage. Mit 148 Bildern.
Herdersche Verlagsbuchhandlung. Geb. 1,60 Mk. —
„Wie heißt dieser Baum?“ „Was ist das für ein
Strauch?“ Auf solche Fragen gibt das vorliegende
Büchlein prompte, sichere Antwort und zwar mit
Hilfe der klar gehaltenen Bestimmungstabellen,
denen eine Erklärung der technischen Ausdrücke vor-
angeschickt ist, sodann mittels einer knappen, aber
durchaus genügenden Beschreibung der einzelnen
Holzgewächse und nicht zum mindesten mittels der
sehr zahlreichen und naturgetreuen Bilder.

Dr. Max Kemmerich, Dinge, die man nicht
sagt. Albert Langen, München. 3,50 Mk. — Das
Buch bekämpft die Heuchelei in Staat und Gesell-
schaft, Religion und Moral usw. Es werden hier

Dinge besprochen, die man allerdings hundertmal
sagt, aber nur im Familien- oder Freundeskreise,
und es ist ein Verdienst des Verfassers, alle diese
Wunden des öffentlichen Lebens in fesselndem Plau-
derstil zur Sprache zu bringen. Dektors erwecken
die Ausführungen Widerspruch, aber es ist völlig
ausreichend, die Diskussion über diese Dinge anzu-
regen. Jrgend einmal müssen doch den Worten die
Taten folgen.

Hermann Türck, Der geniale Mensch. Sie-
bente Auflage. Berlin, Ferdinand Dümmler. Das
umfangreiche Werk bringt Beiträge zur Kenntnis
des Genies mit interessanten Beispielen aus Lite-
ratur und Leben. Wenn nur das allein der Inhalt
wäre, so würde es von beschränktem Interesse sein.
Aber es ist mehr, es ist ein Kompendium geistigen
Schaffens und Wirkens. Von besonderem Interesse
ist die Behandlung der Hamletfrage, die schon in
früheren Auflagen allgemeine Anerkennung ge-
funden hat.

Dr. Raphael Bazardjian, Schopen-
hauer der Philosoph des Optimismus. Leipzig,
Gustav Fock. 3,50 Mk. — Schopenhauers Philoso-
phie liegt die Moral zugrunde, und wer moralisch
ist, der ist auch Optimist. So folgert der Verfasser,
und zwar mit solchem Scharfsinn, daß man sich seinen
Ansichten kaum verschließen kann.

Alchim von Winterfeld, Henrik Ibsen.
Bureau Fischer, Friedenau. — Das Buch bietet eine
vortreffliche fesselnd geschriebene Inhaltsangabe
sämtlicher Dramen Ibsens und manche feine Bemer-
kung zum Verständnis derselben wie des Dichters.

Maurice Reinhold v. Stern, Wilhelm
Jordan. Ein deutsches Dichter- und Charakterbild.
Hans Lützenöder, Frankfurt a. M. — Der Verfasser
erklärt den Zusammenhang der Persönlichkeit des
Dichters mit den Ereignissen der Geschichte, bringt
biographisches Material, erläutert die Stellung Jor-
dans zu wichtigen Tagesdramen und bringt beson-
ders noch nicht veröffentlichte Beiträge über die leb-
ten Lebensjahre des Dichters.

Adolf Prümmer, Philipp Friedrich Sacher
der Meister des deutschen Volkslieds. Albert Muer,
Stuttgart. — Die Biographie füllt eine Lücke aus
und bietet ein getreues Bild des Lebensganges des
Komponisten. Auch ist die Arbeit ein verdienstvoller
Beitrag zur Geschichte der Gesangskunst.

Theodor Rudert, Der Weg zum Liebes-
glück. Das sexuelle Problem in allgemein mensch-
licher Fassung; zeitgemäße praktische Richtlinien für
Vorleben, Liebe, Verlobnis, Ehe. Verlag für aktuelle
Philosophie, Galensee. — Es scheint uns ein ver-
dienstvolles Buch zu sein, welches auf dem die
Menschheit so tief berührenden Gebiete die Annähe-
rung an den Willen der Natur empfiehlt.

„Durch die Schweiz“, 14. Auflage 1910.
4,50 Fr. — Für die Reisezeit erschien die vollkommen
neu revidierte Auflage „Globus“ Reiseführer
„Durch die Schweiz“ nebst Zufahrtslinien
nach Italien. Dieses mit vielen Karten und
Hotelbeilagen versehene geschmackvoll ausgestattete
Buch in Bacedederform, eleg. geb., behandelt das um-
fangreiche Gebiet in knapper Form und bildet einen
zuverlässigen Führer durch das herrliche Alpenland.

Otto Hartmann, Die Entwicklung der Li-
teratur und der Buchhandel. Leipzig, Hermann
Beher. 3 Mk. — In übersichtlicher Form wird die
Entwicklung der Literatur und die Förderung der-
selben durch den Buchhandel behandelt. Das Buch
bietet jedem Leser viel Lehrreiches und Neues.

Eduard Fuchs, Die galante Zeit (Zweiter
Band der Illustrierten Sittengeschichte vom Mittel-
alter bis zur Gegenwart). Mit über 450 Text-
illustrationen und 50 bis 60 meist doppelseitigen far-

bigen und schwarzen Beilagen. 1.—7. Lieferung à 1 Mk. Verlag von Albert Langen in München. — Der Band behandelt eine Kulturepoche, die überreich an literarischen und künstlerischen Dokumenten zur Sittengeschichte ist. Auch dieser zweite Band des Prachtwerkes ist in seiner Ausstattung ein typographisches Meisterwerk.

Dr. Adolph Kohut, Johann Gottfried Seume. Gotthold Auerbach, Berlin S. 42. Anlässlich des 100 jähr Todestages Seumes

hat Dr. Adolph Kohut eine Zeitschrift herausgegeben, die die Aufmerksamkeit auf den heute nur wenig bekannten Dichter, Schriftsteller, Patrioten Denker und Menschen lenken soll. Wir können die anregende Schrift unseren Lesern aufs angelegentlichste empfehlen.

Einem Teil der heutigen Auflage liegt ein Prospekt von Th. Grieben's Verlag (L. Fernau), Leipzig bei.

Meldungen auf Chiffre-Inserate, denen Manuskripte beiliegen, werden nicht befördert.

Schreibmaschinen-Abschriften

and Vervielfältigungen diskret, korrekt, preiswert!

Dora Kessler, Berlin, Flensburgerstr. 19. Fernsprecher Amt II. 4924. Beste Referenzen aus Schriftstellerkreisen.

Junger rühriger Verlag sucht zwecks Erweiterung d. Unternehmens Herrn od. Dame mit

M. 10 000

als tätigen oder stillen Teilhaber. Offerten unt. R. „116 F M“, an Rudolf Mosse, Mannheim.

Perfekte Stenographin und Maschinenschreiberin übernimmt schriftliche Arbeiten jeder Art auf eigener Schreibmaschine. Ausführung schnell, sauber und billig. Offerten an

Elisabeth Schwanert,

Berlin-Schöneberg, Hauptstrasse 19 III.

Schreibmaschinen-Arbeiten

aller Art, Diktataufnahm., Vervielfältigungen, auch engl. u. frz Abschriften fertigt diskret, schnell und billig.

Anna Esmann, Berlin. Blücherstr. 37.

Ostseebad Neustadt

(Holstein) Bahnstation. Privat-Kurhaus Margarethenhöhe, modern erbaut, hohe luftige Zimmer, freie herrliche Aussicht bis Travemünde, Nervösen und Ruhebedürftigen bes. empfohlen. Vorzgl. Pension incl. Wohnung von M. 25,— pro Woche an. Frau Charles Bitt.

Gesucht wird unt. günstigen Bedingung. als

Mitredakteur

für eine bestehende, angesehene, humorist. Zeitschrift ein tüchtiger Herr mit gutem Stil, der auf humoristischem Gebiet selbst schöpferisch tätig ist und über eigene Einfälle reichlich verfügt. Ausführliche Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters, der Ansprüche und Beifügung der Photographie erbeten an die Expedition dies. Blattes sub „Mitredakteur“.

Original

10 Pf., Durchschlag 3 Pf., liefert sofort sauber incl. Papier Sophie Wieland, Lichtenberg b. Berlin, Weichselstr. 7, IV.

Schriftsteller,

die ihre Werke in durchaus moderner, vornehmer Aufmachung, dabei billig, selbst drucken lassen wollen, wenden sich an die leistungsfähige Buchdruckerei „Verlagsdruckerei Hansa“, Abt. Verlagsb. Leipzig-Mockau. Ratenzahlungen! Nachweis von Kommissionsverlegern, die fertig gedruckte Werke aufnehmen. Manuskripte zur Kalkulation direkt erbeten!

Werke

schöngelest. und wissenschaftlich. Inhalte verlegt zu wirklich günstigen Bedingung. in Kommissions- ev. auch

Eigen-Verlag, unter Zusicherung eines energischen Vertriebes, die Firma

Bruno Volger,

Verlagsbuchhandlung,

LEIPZIG - GOHLIS I.

Dramatiker!

Energischen Bühnenvertrieb, Vermittlung von Erstaufführungen übernimmt erfolgreicher Bühnenschriftsteller Anfr. unter B K. an die Expedition des Blattes.

Abschrift. m. d. Schreibmaschine

vom Manuskript oder Diktat, spez. Romane, Theaterstücke, Gedichte, Vervielfältigungen. Rosa Baron, Berlin, Oranienburgerstrasse 42.

Suche Anstellung b. einer deutsch. Zeitung als

Berichterstatter

über Oper, Konzerte, Ausstellungen, Kunst, Innendekoration, soziale Einrichtungen in London zum 1. Oktober d. J. Julia Windmüller, Hamburg 37, Hochallee 115.

Autoren

wird von Verlag (eigene Druckerei) unter ausserordentlich günstigen Bedingungen Gelegenheit zur Drucklegung und zum Vertrieb ihrer Werke geboten. Offerten unt. „Verlag“ an die Expedition dieses Blattes.

Verkaufe meine Schreibmaschine

fast neu (Blickensdorfer) billigst. Brüner, Berlin, Kottbuser Ufer 3. Tel. 4, 11851.

Junger Literat,

journalistisch bereits tätig, sucht Feuilleton-Stelle eventl. als Volontär. Gef. Off. mit Bed. u. „A. S.“ an die Exped. d. „Feder“.

Erste Referenzen aus Schriftstellerkreisen!

Schreibmaschinen-Arbeiten

Vervielfältigungen, sauber! diskret billigt! „ELKA“ speziell Romane, schnell! Theaterstücke. Berlin-Charlottbg. 2. Joachimsthalerstr. 41 Tel. Ch. 9163

Zeitungen, Werke usw.

druckt zu billigsten Provinzdruckpreisen Buchdruckerei Oscar Beigat, Rixdorf, Weserstrasse 19/20. Telephon Amt Ri. 1002.

Schreibmaschinenarbeiten,

Vervielfältigungen werden sauber und preiswert ausgeführt. Vor ausserhalb werden Arbeiten gern übernommen.

M. Rosenberg, Berlin, Kastanienallee 36.

Referenzen!

Druckreife Maschinenabschriften, Vervielfältigungen, Uebersetzungen, Stenogrammaufnahmen werden übernommen, Wien, Mariahilferstr. 107 Tür 31 unter „Diskret“.

Schnell! Sauber! Billig!

lieft. Schreibmaschinenabschriften i. all. mod. Sprachen, Durchschläge u. Vervielfältigung., Uebersetzungsmaterial, Manuskript-Vertrieb. Apollo's Werkstätten Inh. Sofie Wachsner & Hermann Meier Berlin O 112, Scharnweberstr. 14A I Fernspr.: 7, 4492 (Nb) Diktatzimmer separat

Schreibmaschinen-Abschriften,

Stenogramme im Hause, ausserhalb, Vervielfältigung.

Henny Rewald, Berlin, Prinzenstr. 84 Tel. IV. 10519.

Maschinen-Abschriften.

Dramen, Romane etc., Durchschläge (8—10), Stenogramme (Gabelsberger und Neu-Stolze) liefert schnell, gewissenhaft u. billig Hedwig Kuhse, Berlin W. 57, Potsdamerstr. 76 b III.

Honorarforderungen

kauft Schriftst. ab ohn. Wechs., Bürgschaft, Vor-schuss. Richter, Gr.-Lichterfelde, Chausseestr. 56

Abschriften

von Manuskripten mittels Schreibmaschine korrekt, diskret. Stenogramme, Maschinen-diktate. Grunau, Berlin, Bülowstr. 88.

Gute Illustrierte

Humoresken im Umfang von 2—5 Spalten sucht für illustr. Beilagen der Verlag von Greiner & Pfeiffer, Stuttgart.

Fertig gedruckte

Bücher,

aus fremdem Verlag zurückgenommene Restauflagen von Werken nimmt bewährte Spezialfirma unter günstigen Bedingungen in energischen Verlagsvertrieb. Off. u. S. 8938 an Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.

Schreibmasch. - Abschriften und Vervielfältigungen.

zu mässigen Preisen liefert schnell und zuverlässig Irma Birnbaum, Neu-Lichtenberg-Berlin, Irenenstrasse 1. Auch von auswärts werden Arbeiten gern übernommen.

Abschriften, Vervielfältigungen von Theaterstücken etc. fertigt

in Maschinenschrift sauber schnell u. billig Frau Bertha Brandhuber, Berlin SW. 19 Leipzigerstr. 63a (Spittelmarkt). Diektion. — Seit 1890. — Referenzen

Schreibmaschinen-Arbeiten

jeder Art gewissenhaft und billig, Stenogrammaufnahmen in und ausserm Hause Charlotte Treppin, Berlin NW., Stephanstrasse 25, Eingang Havelbergerstr.

Schreibmaschinen-Abschriften

Vervielfältigungen, Uebersetzungen fertigt zu mässigen Preisen, schnell und zuverlässig Sophie Ehler, Saarbrücken 3, Dudweilerstr. 45. I.

Ihre Briefe

sichern Sie am besten mit Dietrich's

Symbol - Monogrammwapen.

sind hochfein farb. geprägte Briefsiegel in Wappenform mit Ihrem Monogramm! 100 Stück i. Cart. ff. sort. nur 80 Pfg. gegen Briefm. postfrei (Nachnahme 20 Pfg. mehr). Otto Dietrich, Nordhausen a. H., Löbnitzstr. 8.

Marienbad

Zimmer mit 1—2 Betten in ruhiger, centraler, vornehmer Lage, dicht am Wald, zunächst den Bädern und Quellen. Vor- und Nachsaison sehr mässige Preise. Haus Meran. Besitzer Dr. Adolf Stark, Mitglied des A. S. V.

Gesucht Schriftsteller

für Kriminal- und Sensationsromane, Sowohl kleinere wie grössere Arbeiten. Eventuell laufende Aufträge. Angebote mit Stilproben u. Preisnormierungen an Franz Starck, Druckerei und Verlagsanstalt, Hamburg 39.

Lektorat

Ernst Neumann-Jödemann

Berlin W. 15, Uhlandstrasse 144.

Gewissenhafte, fachmännische u. rasche Prüfung von Dramen, Romanen, Gedichten usw. Eingehende Referate. Verbesserungsvorschläge. Empfehlungen an gute Verlage und Direktoren. Ankündigung in bester Theaterzeitschrift.

Jung.Reformverlag

in Berlin gut eingeführt, wegen Todesfalls sofort gegen kleine Anzahlung verkäuflich. Auskunft durch Dames, Berlin, Invalidenstr. 131.

Schriftstellern

empfehle mich zur saubersten, billigsten und schnellsten Anfertigung von Manuskriptabschriften jeder Art. Aug. Löttscher jun., Berrweiler b. Bollweiler O.-Els.

Modern eingerichtete Buchdruckerei mit Setzmaschinenbetrieb

übernimmt den

Druck von Werken jed. Art, Zeitschriften usw.

Werke in vornehmster Ausführung mit modernem Zierrat. Herstellung einfachster und billigster Verlagsereisbände. Feinste Luxusgebände.

R. Zacharias, Magdeburg-N. 7.

Buchdruckerei — Verlagsbuchhandlung — Buchbinderi Kommissionsverlag.

Kostenanschläge, Papier- u. Druckmusterbogen kostenfrei. Zuverlässigste Bedingungen.

Klischee-Verlag und Agentur.

Klischees für Zeitschriften, Kalender und Bücher aller Art liefern prompt und billig

Sortiments- und

Kommissionsbuchhandlung.

Buchhändlerische Vertretung übernehmen zu den kulantesten Bedingungen

Schäfer & Schönfelder · Leipzig.

Ausführliche Offerten stehen gern zu Diensten.

Ältestes Nachrichtenbüro Deutschlands

Gegründet 1887.

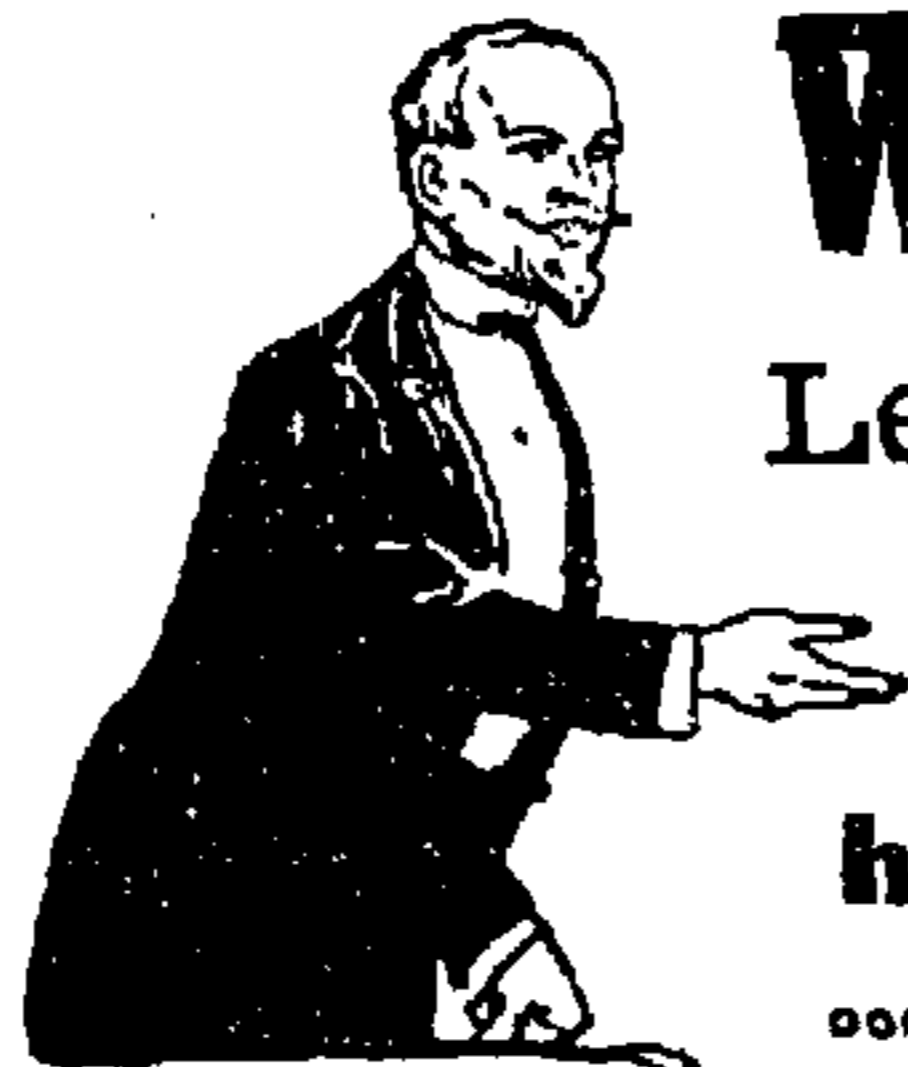
Liefert aus sämtlichen Zeitungen der Welt Original-Ausschnitte über jeden gewünschten Gegenstand im Pauschal- und Stück-Abonnement.

Argus Nachrichten-Bureau

Max Karfunkel G. m. b. H.

Der Argus ist Grossindustriellen, Künstlern, Schriftstellern, Gelehrten, Kaufleuten usw. usw. unentbehrlich. Prospekte auf Wunsch.

Berlin C. 54, Neue Schönhauserstr. 20.



Werden Sie Redner!

Lernen Sie gross und frei reden!

Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für

höhere Denk-, freie Vortrags- und Redekunst.

Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode gross, frei und einflussreich reden können. — Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekte kostenlos vom

Verlag R. Halbeck, Berlin 490, Friedrichstr. 243.

Das literarische Bureau der „Feder“

stellt den Redaktionen sein reichhaltiges Material von Manuskripten aller Art zu kulantem Preisen zur Verfügung. Eine Neuerung des Bureaus wird in der Herstellung von Listen der einlaufenden Neuheiten bestehen. Fertigt gestellt ist die Liste der Zweitdrucke berühmter Autoren, welche Namen wie Richard Dehmel, Anatole France, Balduin Groller, Frida Schanz, Paul Scheerbart, Bertha v. Suttner, Joh. Trojan, Hermine Villinger aufweist. Zusendung der Preisliste ohne Verbindlichkeit der Besteller. Wir bitten zu verlangen.

Richard Taendler
Litor. Bureau — Verlag
Berufsquelle für
Foulloten-Material jeder Art
Berlin W. 50, Kurfürstendamm 236.

Abschriften, Vervielfältig. mittelst
erstklass. Maschinen
tadellos. auch in engl.
und franz. Sprache. I. Referenzen.
Marie Sauerbier,
Berlin-Friedenau, Knausstrasse 10

Werke aller Art nehmen wir
bei günstigen Bedin-
gungen in Verlag.
Memminger's Verlags-Anstalt Würzburg.

„Greif“

! Vervielfältigungs-Apparat !
Vervielfältigungen aller Art schnell u. billig
H. Hornig, Leipzig,
Ranstädter Steinweg 44, Tel. 5667.

Schreibmaschinenabschriften
Quartseite 10 Pf.
mit 28 bis 30 Zellen (jeder Durchschlag
2 Pfg.) inkl. Papier fertigt schnell und sauber
Herm. Arzt, Abschriftbüro Berlin S. 14,
Dresdnerstr. 46. Referenzen aus Schrift-
stellerkreisen.

Bevor Sie Ihre
Druckaufträge
vergeben, holen Sie erst genaue Preis-
berechnung bei uns ein. Als Mitglied
d. A. S. V. werden Sie als Kollege
reell und billig bedient und nicht über-
verteilt. **W. Härtel & Co. Nachf., Leip-
zig, Johannissgasse 30.**

Lyrische Werke
prüft und bearbeitet erf. Schriftsteller.
Vermittlung von Verlag u. Kritik. Glän-
zende Referenzen, mässiges Honorar.
Offerten u. „Lyrik 18“ an die Exp. d. Bl.

Werkdruck
in Masch. u. Handsatz übernimmt zu günst.
Bedingungen mit Nachweis von Verlag und
energischem Vertrieb Harzer Buchdruckerei
u. Verlagsanstalt **Hans Wendt, Thale a. H.**

Durch Versand in kleineren Fässern
verlieren Moselweine an Geschmack,
Blume und Feinheit und ist es daher emp-
fehlenswert, nur **Flaschenwein** zu be-
ziehen. Man erspart auch dadurch die
lästige Arbeit des Abfüllens, abgesehen von
dem quantitativen Verlust.
**Vorzügliche Original-Ge-
wächse der Mosel liefere ich in
jeder Preislage von 80 Pfg. per
Flasche an.**
Carl Kessler, Zella. Mosel.
Ein Versuch überzeugt von meiner ausser-
ordentlichen Preiswürdigkeit und führt zu
dauernder Kundschaft.

Schriftstellerbibliothek Nummer 1—7.

(Bitte die herabgesetzten Preise zu beachten.)

I. Auskunftsbuch für Schriftsteller.

Zweite bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage (3.—5. Tausend).
Das Buch beantwortet alle urheberrechtlichen und fachlichen Fragen, die sich dem
Schriftsteller bei Verwertung seiner Arbeiten aufdrängen, und erspart dem Inhaber die
Arbeit des Anfragens und die Auskunftsgebühr. Es sind hauptsächlich solche Fragen
beantwortet, wie sie wiederholt von Schriftstellern an die Redaktion der Feder gerichtet
wurden. Das Buch enthält noch besondere Anweisungen zum Manuskriptenvertrieb, ver-
schiedene Ratschläge und Listen der Literarischen Bureaus und hauptsächlichsten Verleger.

broschiert 1,—, geb. 1,40 Mk.

2. Absatzquellen für Schriftsteller

zweite vermehrte und verbesserte Auflage enthält ca. 1000 Zeitschriften, eine grosse
Anzahl davon mit beantworteten Fragebogen, oder Honorarangaben, sowie Nachweis,
an welche von diesen Blättern so verschiedene Arten von Manuskripten zu senden sind.
Es werden z. B. 120 Wochenschriften genannt, an die Romane, 100, an die Gedichte
einzusenden sind etc. Ferner eine umfangreiche Kalenderliste und ein Verzeichnis der
bedeutendsten Tageszeitungen nebst Charakteristik.

broschiert 1,50, geb. 2,— Mk.

3. Verlegerlisten für Schriftsteller. Band I und II.

Inhalt des ersten Bandes: 1. Alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Verleger nebst
einer grossen Zahl beantworteter Rundfragen. 2. Verzeichnis der Verleger nach
Verlagsfächern 3. Bücher-Sammlungen. 4. Nachweis dazu. 5. Kritikerliste. 6. Verlags-
verträge 7. Herstellung und Vertrieb eines Buches, für das man keinen Verleger findet.

Inhalt des zweiten Bandes: 1. Ergänzungen und Berichtigungen des ersten Bandes,
neues Verzeichnis der Verleger, die Fragebogen beantwortet haben, über 300 neue
Büchersammlungen, eine neue Kritikerliste und endlich eine Liste zu schnellem Auf-
finden von Verlegern fast für jede Art von Mss.

broschiert 1,20, geb. 1,60 Mk.

4. Hilfsbuch für schriftstellerische Anfänger.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage (4.—8. Tausend). Zugleich zweiter Teil
des „Auskunftsbuches für Schriftsteller“. Inhalt: Verkehr zw. Schriftsteller und
Redaktionen (von Pascal David, früher Chefred. d. Strassb. Post). — Das Handwerks-
zeug des Schriftstellers — Das literar. Bureau (nebst Aufzählung und vollständiger
Charakteristik der literar. Bureaus). — Das Honorar nebst Angaben der Honorartarife
von mehr als 300 Zeitungen und Zeitschriften. — Der Buchverlag (nebst Kommissions-
und Selbstverlag; Entwurf eines Herstellungskosten-Verlagsvertrages). — Verwertung
von Erstlingsarbeiten und Zweitdrucken, nebst Aufzählung der dafür in Betracht
kommenden Tageszeitungen (nach Auflagenhöhe geordnet). Anleitung zu einer schrift-
stellerischen Korrespondenz. = Lyrische Gedichte etc. Ausserdem Gesetze betr.
Urheber- und Verlagsrecht.

broschiert 1,50, geb. 2,— Mk.

5. Contobuch für Schriftsteller.

A. Erinnerungstabellen. B. Buchführung über versandte Original-Mss
C. Dengl. für Zweitdrucke. D. Für Erstdruckromane. E. Für Zweitdruckromane.
F. Für Versendung von Rezensionsexemplaren. G. Für fällige Honorara. H. Ausgaben.
I. Einnahmen. K. Jahresergebnis.

Das Buch, nur gebunden kostet jetzt 50 Pf.

6. Wie bringe ich mein Drama an?

Inhalt: Ratschläge, Dramatische Agenturen. Verkehr mit den Theaterdirektionen.
Aufführungsvertragsentwurf. Schriftsteller und Opernkomponist. Urheberrechte des
Dramatikers. Einaktersammlungen. Dramen-Verleger. Dramaturgisches. Bezahlte
Aufführungen und Versuchsbühnen. Liste der deutschen Theater.

broschiert 0,75, geb. 1,— Mk.

7. Nachschlagebuch für Uebersetzer.

Inhalt: Anleitung zur Beschaffung von Uebersetzungen und Uebersetzungsaufträgen;
Urheberrechte; Berner Uebereinkunft; Verzeichnis von Redaktionen und Verlegern,
die Uebersetzungen acceptieren resp. verlegen; Adressen-Verzeichnis englischer, fran-
zösischer, dänischer Schriftsteller; Neuerscheinene Bücher des Auslandes.

broschiert 0,75, geb. 1,— Mk.

Die gebundenen Jahrgänge 1906 und 1907 der „Feder“
sind zum Preise von je 2 M., Jahrgang 1908 und 1909 für je 3 M. zu beziehen
Zeitungs-Adressen.

2 Serien, Serie I (ca. 600) zerfällt in 3 Unterabteilungen, 1) Zeitungen deren Auflage
nicht zu ermitteln, 2) solche mit einer Auflage über 10 000 und 3) solche mit 6—9000 Auf-
lage. Serie II (ca. 500) Zeitungen mit Auflage von 2—5000
Preis für Serie I 75 Pf., für Serie II 50 Pf., beide zusammen 1,—, 5 komplette Serien
4.— M., 5 Exemplare von Serie I 3.— M., von Serie II 2,25 M.

Formulare für Schriftsteller.

- I. Begleitschreiben. a) Einfacher Text auf halben Briefbogen, b) auf ganzen Briefbogen
c) erweit. Text auf halb. Bogen, d) einfacher Text mit Honorarforderung auf
halben Bogen, e) derselbe auf ganzen Bogen, f) erweiterter Text auf ganzen Bogen,
h) auf Postkarten (ohne Fremdworte).
- II. Anfrage-Postkarten. a) Mitarbeiter-Gesuch, b) für Romane und Novellen usw., c) für
feuilletonistische Arbeiten aller Art, Humoresken etc. Bestellkarte mit Rückantwort.
- III. Bestätigungs-Postkarten. (Zum Bestätigen des Empfanges von Manusk. durch die
Redaktionen).
- IV. Lohn-Postkarten. a) Manusk. und Honorar. Illustr. Photographien, b) mit Rück-
antwortkarte, c) Fristkarte, d) Gesuch um Honorierung nach Annahme.
- V. Kartell-Postkarte.

Je eine Probe von allen 18 Formularen 30 Pf. franko.

25 Stück 35 Pf., 100 = 1,20 M., 500 = 5 M., 1000 = 8,50 M., ganze Briefbogen
pro 25 St. 10 Pf. mehr, pro Hundert 30 Pf. mehr, alles portofrei und nach Wunsch ge-
mischt. Ausland mit Portozuschlag 50 Gr. 5 Pf.

Feder-Verlag, Berlin-Wilmersdorf, Babelsbergerstrasse 9.